

INTERPELLATION von Franziska Troesch-Schnyder (FDP, Zollikon)

betreffend Berufung Ordinariat für Chirurgie an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich (Nachfolge Prof. Largiadèr)

An der Universität Zürich ist das Ordinariat für Chirurgie verbunden mit der Direktion der Klinik für Viszeralchirurgie am Universitätsspital auf den 1. April 1998 neu zu besetzen. Hierbei handelt es sich nicht um irgend eine Neubesetzung, sondern um die Bestellung einer herausragenden und traditionsreichen Position in der Schweizer Chirurgie. (Gesamtschweizerisch sind deren fünf zu vergeben.) Dieser Wahl kommt deshalb Signalwirkung weit über den Kanton Zürich hinaus zu.

Die mit der Evaluation beauftragte Kommission hat nach gründlicher Abklärung zwei als gleichwertig eingestufte, ausgezeichnet qualifizierte Kandidaten, einen Schweizer und einen Ausländer, auf die Berufungsliste gesetzt. Entgegen bisheriger Usanz hat der Regierungsrat beschlossen, zuerst Verhandlungen mit dem Ausländer aufzunehmen. Dies gibt Anlass zu folgenden Fragen:

1. Der Dekan der Medizinischen Fakultät Zürich, der Präsident der Nachfolgekommission und weitere chirurgische Klinikleiter und Professoren haben den Schweizer Kandidaten bevorzugt. Weshalb hat sich der Regierungsrat über diese Empfehlungen hinweggesetzt und Verhandlungen mit dem nicht favorisierten ausländischen Kandidaten aufgenommen?
2. Ist sich der Regierungsrat bewusst, welche Reaktionen dieses Vorgehen hervorrufen wird beim Schweizer Nachwuchs, insbesondere aber in der Romandie - beim übergangenen Kandidaten handelt es sich um einen Schweizer französischer Muttersprache? Hätte hier nicht die Chance bestanden, mit der Berufung eines welschen Compatriotes eine freundeidgenössische Öffnung zu fördern? Demonstriert der Regierungsrat mit der Bevorzugung eines Kandidaten deutscher Zunge nicht einmal mehr Deutschschweizer Arroganz?
3. Es ist üblich, dass neuberufene Professoren eine Anzahl Oberärzte mitbringen. Um wie viele handelt es sich in der Regel? Wie viele sind in diesem Fall vorgesehen? Gehen diese Stellen unter Umständen dem Schweizer Nachwuchs verloren?

Franziska Troesch-Schnyder

Dr. W. Hegetschweiler
M. Baumgartner
F. Frey-Wettstein
Dr. U. Gut
C. Bretscher
H.P. Schneebeli
M. Vollenwyder
Dr. L. Briner
Th. Isler

Th. Schaub
Dr. B. Gubler
H.J. Heitz
Dr. D. Weber
E. De Boni
I. Stirnimann
E. Kübler
R. Sägesser
E. Jud

R. Thalmann
Dr. K. Reber
U. Isler
M. Clerici
A. Rissi
R. Stucki
D. Fierz
P. Niederhauser
R. Cavegn

M. Mossdorf

Begründung:

Bei der Besetzung von Lehrstühlen kommt der Herkunft des Kandidaten untergeordnete Rolle zu. Qualifikation, Erfahrung und Wissen müssen ausschlaggebend sein. In der Vergangenheit sind denn auch wiederholt ausgezeichnete ausländische Spezialisten gewählt worden, weil im entscheidenden Moment kein schweizerischer Kandidat zu Verfügung gestanden hat. Im vorliegenden Fall steht ein hervorragender, als mindestens gleichwertig qualifizierter Schweizer zur Auswahl. Es ist deshalb schwer verständlich, weshalb der Regierungsrat von der Usanz abgewichen ist, in solchen Fällen dem Schweizer Kandidaten den Vorzug zu geben. In einem Fall von solcher Tragweite hat die Öffentlichkeit Anspruch auf Offenlegung der Entscheidungskriterien.